

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einflg. 25 Rpf. Postentgelt; durch die Post monatlich RM. 1,90 (einflg. 21 Rpf. Postentgelt) zuzüglich 20 Rpf. Postgebühren. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.



Verleger: H. Kreißler, 19. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Eilbpfad 57. — Fernruf: 22 00 71. Postamt: Postfachamt Berlin Nr. 210 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow. — Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Der Mostauer Schreckensprozeß

Der Angeklagte Krestinski sprengt den Prozeß durch ein entschiedenes „Nein“

Moskau, 2. März. Der Prozeß gegen die 21 Mitglieder jenes sogenannten „Rechtsoppositionellen trotzkistischen Bloks“ begann am Mittwoch am zwölf Uhr Moskauer Zeit im sogenannten „Blauen Saal“ des Mostauer Gewerkschaftshauses, das schon vielen politischen Schauprozessen als „Gerichtssaal“ gedient hat.

Der Saal war fast angefüllt mit Agenten und Funktionären der GPU. Um übrigen wohnen der Verhandlung nur ungefähr zwanzig Vertreter der Anstaltspresse und einige auswärtige Diplomaten bei. Hinter grünen Vorhängen, die die an einer Saalwand befindlichen Logen verdecken, vermutet man die maßgeblichen Sowjetgewaltigen, die sich wohl das bevorstehende Schauspiel nicht entgehen lassen wollen.

Um zwölf Uhr werden unter Bedeckung von Duzenden bewaffneter GPU-Soldaten die 21 Angeklagten in den Saal geführt. Die vier bereitstehenden Anklagebänke sind durch eine Schranke abgeperrt, vor der weitere GPU-Soldaten mit geordnetem Bajonett Maße halten.

Im einzelnen sind die Angeklagten — selbst einmal zu oft im Vordergrund stehende Figuren wie Bucharin, Rykow, Zagoda und Krestinski — kaum wiederzuerkennen. Bucharin und insbesondere Rykow machen einen völlig niedergedröhren Eindruck. Der Gesichtsausdruck der Angeklagten zeigt Spuren furchtbaren Zermürbungs. Die Schreden der monatelangen Haft lassen sich nicht verleugnen.

Nach zwölf Uhr erscheint der oberste Staatsanwalt Wjshenski im Saal. Es folgt das Oberste Militärgericht. Der aus den früheren Vorgängen latam bekannte Militärjurist Ulrich eröffnet als Vorsitzender des Militärtribunals die Sitzung. Darauf wird die umfangreiche Anklage Wjshenski verlesen. Die Anklageschrift in dem neuen Mostauer Schauprozeß ist zweifellos das ungeheuerlichste Dokument der bisherigen sowjetischen Prozeßgeschichte. Die darin aufgeführten, den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen übertreffen bei weitem noch die früheren Vorbilder, und selbst die phantasiereichsten Prognosen, die man für diesen

Prozeß aufgeschätzt hatte, werden durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen.

Die Anklageschrift beginnt mit der Feststellung, daß sämtliche Angeklagte einen „Verschwörerblock“ gebildet hätten, der sich zum Ziele gesetzt habe, „im Auftrage der Nachrichtendienste von der Sowjetunion feindlich gesinnten Mächten Spionage zugunsten dieser Staaten zu betreiben, ferner Sabotage, Terror, Untergrabung der militärischen Macht der Sowjetunion, Niederlage und Zerstückelung der Sowjetunion“ durchzuführen. Der „Block der Trotzkisten und Rechtsoppositionellen“ habe mit den genannten Staaten ein „Abkommen“ geschlossen, demzufolge die Mitglieder des Bloks einstellende Spionage, Terror und Sabotage betreiben sollten, um gegebenenfalls durch die bewaffnete Intervention dieser Staaten zur Macht zu gelangen, wobei die „Angreifer“ mit Teilen des sowjetischen Territoriums entschädigt werden sollten (1). Der „Block“ habe in allen Gebieten und Provinzen der Sowjetunion außerdem „hochverräterische Gruppen gegründet“, die teilweise auf früheren Prozessen abgeurteilt worden seien.

Als „Ergebnis“ der Voruntersuchung werden zunächst folgende wichtigsten Behauptungen vorgenommen: Trozki habe seit 1921 mit der deutschen Geheimpolizei als deren Agent in Verbindung gestanden und seit 1926 mit dem englischen Nachrichtendienst, dem „Intelligence Service“, Krestinski habe seit 1921 Spionage zugunsten Deutschlands betrieben, Kowenski seit 1923 zugunsten des deutschen Generalkonstabes, seit 1926 zugunsten des englischen Intelligence Service, Scharangowski seit 1921 Agent des polnischen Nachrichtendienstes, Grinto seit 1923 Agent des polnischen und deutschen Nachrichtendienstes.

Rykow und Bucharin, die Anführer der „Verschwörer“, hätten von der landesverräterischen Tätigkeit der Mitglieder des „Bloks“ genaue Kenntnis gehabt und diesen die Direktiven dafür gegeben. Der frühere Volkskommissar für Holzindustrie Swamow, sowie die Angeklagten Sellinski und Subarow seien bereits vor dem Kriege Beamte der zaristischen Geheimpolizei gewesen und hätten jahrelang unter dem Sowjetregime Sabotage und Verrat verübt. Der

Mostaus Blutausch und Wahnsinn

Die Augen der Welt richten sich in diesen Tagen nach Moskau, wo im „Blauen Saal“ des einstigen Mostauer Welsklub ein neuer „Hochverratsprozeß“ gegen ein führende Männer der Sowjetunion abrollt: Bucharin, Rykow, Zagoda, Krestinski, um nur einige Namen von Männern zu nennen, die früher höchste Würdenträger Sowjetrußlands waren. Sie gelten als Hochverräter, als Anhänger Trozki, als Meuchelmörder und als Verschwörer gegen den roten Jaren Stalin.

Voller Schaudern sieht die Welt, daß alle Angeklagten, die nur noch ein Schatten ihrer selbst sind, die ungeheuerlichen Beschuldigungen der Anklage angeden, daß sie zu allen Verbrechen und Unthaten „Ja“ sagen — bis auf einen, dem Angeklagten Krestinski, früher stellvertretender Leiter des Volkskommissariats des Weikers und einflussiger Vorkämpfer der Sowjetunion in Berlin. Krestinski bestritt energisch alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Die Mostauer Senke aber sind ob dieser Bombe Krestinski entsetzt.

Alle Porten der Hölle tun sich auf, wenn man die „Gesandnisse“ der zwanzig Angeklagten vernimmt, die die furchtbarsten Greuelthaten und die schlimmsten Verbrechen nicht nur begangen, sondern sie sogar durch zphantastische Geschichten noch zu überbieten suchen. Was mag diese Menschen veranlaßt haben, Geständnisse abzulegen, die unüberleglich falsch sind. Die Mostauer Berichtsfasser melden aus dem Gerichtssaal, daß die einflussigen großen Sowjetbeamten gegenwärtig kaum wiederzuerkennen seien. Ihr Gesichtsausdruck zeigt Spuren furchtbaren Zermürbung. Die GPU, Stalins Wörbergarde, hat auch hier ihr grauenvolles Werk vollbracht, um „Gesandnisse“ herauszubringen, wie sie ein Stalin braucht, um seine Gegner zu vernichten.

Schon jetzt steht einwandfrei fest, daß das Todesurteil über die einflussigen Sowjetbeamten bereits gesprochen ist. Ein neues Blutbad wird sich dieser Farcen von Gerichtsverhandlung anschließen. Die Welt, sofern sie noch immer nicht das bluttriefende Ungeheuer Moskau erkannt haben sollte, möge endlich begreifen, daß der Volkswidern in völligem Wahnsinn und Blutausch endigen wird.

Der erste umfangreiche Teil des Anklageaktes beschäftigt sich mit der angeblichen landesverräterischen Tätigkeit der Angeklagten. Auf Anweisung Trozki habe Krestinski — seinem eigenen Geständnis zufolge — bereits seit 1921 als Sowjetbotschafter in Berlin Spionagearbeit verrichtet. In ähnlichen Fällen habe sich Kowenski seit 1923 und Besenow betätigt.

Krestinski und Kowenski hätten seit 1933 dieselben Verbindungen mit japanischen militärischen Stellen aufgenommen. Die übrigen bereits erwähnten Angeklagten hätten sich dem englischen bzw. dem polnischen Nachrichtendienst zu verschiedenen Zeitpunkten zur Verfügung gestellt. Rykow und Bucharin hätten, gemäß den Aussagen Trozki, die Rabel usw. übermietet haben soll, eine „bewaffnete Smaoison auswärtiger Mächte“ vorbereitet in der Wäpft, diesen als Kaufpreis Welsrußland und die Ukraine, ferner die kaufmännischen und mittelasiatischen Sowjetrepublikken (letztere unter dem Protektorat Englands) auszuliefern. Zu dem Zweck, die militärische Macht der Sowjetunion zu untergraben, hätten die Leiter des „Bloks“ mit der „militärischen Verschwörungsgruppe“, nämlich mit Tschachtschewski und den übrigen bereits erwähnten Generalen zusammengearbeitet.

Der zweite Teil der Anklageschrift behandelt die angebliche terroristische Tätigkeit des „Bloks“. Hier ist mit früheren GPU-Gewaltigen Zagoda die führende Rolle zu gewiesen worden. Wieberum auf Anweisung Trozki und des bereits vor einem Jahre erschossenen Biatarow hatte sich der „Block“ die Aufgabe gestellt, die führenden Sowjetpolitiker, vor allem Stalin, Molotow, Woroschilow und andere durch Terrorakte zu beseitigen. Das erste Opfer des Terrors sei der im Jahre 1934 in Leningrad dem besamten Aktentat zum Opfer gefallene Rykow gewesen. Bei dem Aktentat gegen Rykow sei kein anderer als Zagoda als direkter Organisator beteiligt gewesen. Zagoda habe „geklammert“: „Ich mußte bereits zuvor vom dem Aktentat gegen Rykow, und zwar durch Kenntnis. Dieser, der im Dezember des Vorjahres nach einem Geheimprozeß erschossen wurde, habe, wie die Anklageschrift behauptet, ein gleichlautendes „Geständnis“ abgelegt.

In diesem Punkte dürfte die Anklage übrigens dem Sachverhalt nahekommen. Seit langer Zeit bestand bereits der Verdacht, daß die GPU selbst den Rykow-Mord in Szene gesetzt habe, eine Vermutung, die übrigens auch Trozki schon vor Jahren in seinen Schriften ausgesprochen hat.

Zagoda habe ferner die Ermordung des Schriftstellers Gorki mit Hilfe der in dem gegenwärtigen Prozeß an-

Das gewaltige englische Aufrüstungsprogramm

Die vorgezeichnete Summe von 1 1/2 Milliarden Pfund wird überschritten

London, 3. März. Am Mittwochabend wurde in London der Vorschlag für den Rüstungsausbaust des kommenden Finanzjahres in Form eines Weißbuches veröffentlicht. Er wird mit 343 1/4 Millionen Pfund für alle drei Wehrmachtsteile angegeben und übersteigt somit denjenigen des abschließenden Finanzjahres von 278 1/4 Millionen Pfund beträchtlich. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß mit einer Erhöhung der Rüstungsausgaben für das Finanzjahr 1939/40 zu rechnen sei. Die Ausgaben in den kommenden Jahren hängen notwendigerweise von Umständen ab, die man nicht voraussehen könne, insbesondere aber von dem Grade des Erfolges, den die britische Regierung in ihren Bemühungen um eine Entspannung in der internationalen Lage haben werde. Man müsse somit erwarten, daß die Rüstungsausgaben in den fünf Finanzjahren 1937 bis 1941 die ursprünglich vorgesehene Grenze von 1 1/2 Milliarden Pfund überschreiten werden.

Im dem Weißbuch wird anschließend Bericht erstattet über den Stand der britischen Aufrüstung. Im einzelnen wird hier u. a. angeführt:

Auflangswerte: eine Anzahl neuer Werke sei ins Leben gerufen worden, andere würden gebaut bzw. bereits bestehende ausgebaut. Es habe Schwierigkeiten und Rückstände in gewissen Lieferungen gegeben. Im großen und ganzen sei der Fortschritt zufriedenstellend und die Rüstungsbeschaffung keine langsam.

Flotte: Wie schnell die Stärke der britischen Flotte erhöht werde, gehe aus folgenden Angaben über die Tonnageaffären hervor: 1. Januar 1935 rund 139 000 Tonnen auf Kiel, 1. Januar 1936 282 000 Tonnen auf Kiel, 1. Januar 1937 376 000 Tonnen auf Kiel, 1. Januar 1938 547 000 Tonnen auf Kiel. Für das kommende Finanzjahr 1938/39 erwarte man, daß 60 neue Einheiten der verschiedenen Klassen in Dienst gestellt werden könnten, was eine Gesamttonnage von über 130 000 Tonne ausmache.

Das Flottenbauprogramm 1938 sehe folgende Aufstellungen vor: zwei Großkampfschiffe, ein Flugzeug-

mutterkreuzer, vier große Kreuzer, drei kleine Kreuzer, drei U-Boote, drei Minenleger, zwei Flugzeugträger, ein Zerstörerdepotkreuzer, ein U-Boot-Depotkreuzer, ein Reparaturkreuzer für Flugzeuge, ein weiterer Reparaturkreuzer, Decksboote, Motor-torpedoboote und weitere kleine Einheiten. Die Modernisierung der bestehenden Einheiten werde gründlich fortgesetzt. Ein Großkampfschiff sei beendet und drei weitere befänden sich gegenwärtig im Umbau.

Landheer: Die notwendigen Kriegsmaterialreserven wurden in großem Umfange aufgestellt. Die Pläne für moderne Fertigungsmethoden fast aller hauptrückführenden Rüstungs- und Ausrüstungsgegenstände seien bereits vollendet bzw. ständen vor der Vollendung.

Luftwaffe: Neue Flugzeugtypen würden den Geschwadern jetzt schneller geliefert als bisher. Die Lieferungen erfolgten in zufriedenstellender Weise, und die Anzahl beschaffener Modelle werden ständig vermindert. Sechs Schattenerwerke für Flugzeugmotoren hätten die Fertigung aufgenommen, zwei weitere würden in wenigen Wochen die Arbeit aufnehmen, und ein drittes im Laufe des Jahres eröffnet werden. Außerdem sei die Arbeit in anderen Schattenerwerken für Propeller und Berglager aufgenommen worden.

Rekruteneinrichtungen: Die Anwerbungen in der Flotte stiegen ständig. Im Jahre 1937 seien 10 000 Mann angeworben worden, was die vorgezeichneten Ziffern um 25 Prozent übersteige. Für 1938 erwarte man ein Anwachsen von 7000. Wesentlich der Anwerbungen für das Landheer heißt es, daß 1937 ein Bestatz für die Rekrutierung in der sogenannten Territorialarmee gewesen sei. 45 320 Rekruten seien angeworben und die Territorialarmee somit um 17 690 verstärkt worden. Das gleiche gelte für die Luftflotte. Fliegerkadetten seien von 4 auf 11 erhöht worden, während es jetzt außerdem 13 elementare Ausbildungsanstalten für Flieger gebe. Seit April 1935 seien 4500 Flugzeugführer und 40 000 Mann zur Ausbildung angeworben worden. Auch die Ausbildung der Reserve sei befriedigend.